

Der Transformator



Betriebszeitung der Belegschaft des Transformatorenwerkes

„KARL LIEBKNECHT“

5. JAHRGANG

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

NR. 36 · OKTOBER 1953

**Vier Jahre
Deutsche Demokratische Republik -
vier Jahre Weg des Friedens
und der nationalen Einheit**

*Wir grüßen unseren
Präsidenten Wilhelm Pieck!*



Das sind die Auswirkungen des neuen Kurses!

Nachdem unsere Regierung mit den Beschlüssen vom 11. Juni 1953 über die Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter und der Intelligenz, der Bauern, der Handwerker und der übrigen Schichten des Mittelstandes einen neuen Kurs einschlug, hat sich auch für die bei uns beschäftigten Kolleginnen und Kollegen schon wesentliches geändert.

Die Beseitigung oft von der Bevölkerung kritisierter Mängel wurde durch diese Maßnahme möglich. Diesen Beschlüssen folgten noch weitere, die ebenfalls der Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen in der Deutschen Demokratischen Republik und im demokratischen Sektor Berlins dienen.

An dieser Tatsache konnten auch unsere Gegner durch die Inszenierung eines Tages „X“ nichts ändern. Die Provokateure, die unseren Arbeitsfrieden zu stören versuchten, wurden durch die Mithilfe der Bevölkerung entlarvt und an der Durch-

führung ihrer schändlichen verbrecherischen Aufträge gehindert.

Wie wirkt sich nun der neue Kurs für uns alle aus?

Durch die Erhöhung der Löhne in den Lohngruppen I bis IV werden etwa 19 000 DM monatlich an 1258 Kolleginnen und Kollegen mehr ausgezahlt; durch Rückstufung in bisherige Lohngruppen werden an 49 Kollegen etwa 4000 DM monatlich mehr gezahlt; die Festlegung der technischen Arbeitsnormen auf den Stand vom 1. April 1953 ergibt eine monatliche zusätzliche Zahlung von 20 000 DM.

Können sich nun unsere Kollegen mehr als bisher kaufen?

Die Kollegin Schulz aus der HO-Betriebsverkaufsstelle bejaht dies und hat folgende Beweise: Der Umsatz hat sich nach dem 9. Juni 1953 bei Margarine um 3 Prozent, bei Butter um 6 Prozent, bei Backware um 10 Prozent, bei Obst um 150 Pro-

zent und bei Nahrungsmitteln um 8 Prozent gesteigert. In der Betriebsverkaufsstelle des Konsums erhöhte sich der Umsatz bei Kuchen um 20 Prozent, bei Fett um 5 Prozent, bei Obst um 10 Prozent und bei Wurst um 10 Prozent.

Wenn wir dabei berücksichtigen, daß diese Waren nicht nur in unseren Betriebsverkaufsstellen, sondern auch in den Geschäften außerhalb unseres Betriebes zu haben sind, d. h., daß Obst, Gemüse und Margarine nicht mehr zu den Mangelwaren rechnen, dann erkennen wir erst das wirkliche Ausmaß dieser Verbesserung. Kollegen, bedenken wir, daß wir nur dann Ware erster Güte kaufen können, wenn wir selbst täglich Qualitätsarbeit leisten. Dann werden wir in Kürze nicht mehr über die minderwertige Qualität zu klagen haben. Jeder Kollege, ganz gleich, an welchem Arbeitsplatz er steht, hilft durch seine gute Facharbeit der Regierung bei der Durchführung des neuen Kurses und bei der Verbesserung der Lebenslage unseres ganzen Volkes.

Charlotte Ambos (DSF)

Sabotage im Transformatorenbau

„Wie ist so etwas bei uns möglich? Wer sind diese Halunken? Erst mal abwarten, was sich herausstellt.“ Das waren die Stimmen der Kollegen der Abt. Gtr., als bekannt wurde, daß der Regler für den 100-MVA-Transformator durch nachträgliches Zuführen von Wasser durchgeschlagen war.

Der Bericht — unterschrieben von dem Leiter für Entwicklung und Konstruktion, Kollegen Dr. Blankenburg, dem Leiter des Prüffeldes, Kollegen Steyskal, und dem Chefingenieur Kollegen Taube — liegt jetzt vor. Darin heißt es klar und deutlich u. a.:

Beim Öffnen dieser Preßspanumhüllung wurden in dem Restöl mehrere Wasserblasen in einer Größe von einem 10-Pfennig-Stück festgestellt. Die vorgenommenen Ölprüfungen ergaben gute Ölwerte. Damit ist der Beweis erbracht, daß das Wasser nicht mit Öl hereingespült ist, da sich in diesem Falle sofort eine bräunliche Emulsion ergeben hätte und der Durchschlagswert des Öles stark gesunken wäre. Kondenserscheinungen entfallen ebenfalls, da

1. das Öl über die Sprühanlage (Ölkeller Gtr) gelaufen ist,
2. der Kessel und das Öl gleich hohe Temperaturen hatten und die Öffnungen innerhalb von ein paar Stunden geschlossen wurden.

Damit bleibt nur noch der Schluß, daß das Wasser von jemandem in den Trafo geschüttet worden ist. Daß es noch als freies Wasser vorhanden war, ist ein Beweis dafür, daß nach der Einbringung des Wassers keine Öl-bewegung stattgefunden hat.

Kolleginnen und Kollegen! Dieser Bericht ist nüchtern und sachlich.

Seit Jahrzehnten stehen die genannten Kollegen in der Praxis, aber so viel Gemeinheit haben sie noch nicht erlebt. **Es gibt also immer noch Menschen in unserem Betrieb, die ganz bewußt unsere Arbeit sabotieren. Sie achten nicht die Mühe und den Fleiß aller in unserem Werk beschäftigten Kolleginnen und Kollegen. Frech und brutal besorgen sie die Geschäfte unserer Klassenfeinde. Was sagen die Kollegen der Brigaden Krischker und Schulz dazu?** Sie müssen als erste ihre Wachsamkeit verstärken. Mit jedem erfüllten Exportauftrag schaffen wir die Grundlage für ein besseres Leben bei uns; denn für unsere Arbeit bekommen wir aus der Sowjetunion und den volksdemokratischen Ländern gute Lebensmittel und Rohstoffe, die bei uns verarbeitet, unseren Familien und uns selber zugute kommen. **Für alle bei uns Beschäftigten ist er-**

höhte Wachsamkeit die Voraussetzung für einwandfreie Arbeit. Gerade wir, die wir in einem ehemaligen Konzernbetrieb arbeiten, werden die Angriffe der Konzernherren am stärksten zu spüren bekommen. Darum gilt für uns besonders die Entschließung der 15. Tagung des ZK der SED, in der es heißt:

Wie die Ereignisse am 17. Juni zeigten, muß die revolutionäre Wachsamkeit bedeutend erhöht werden. Die Arbeitermassen und die werktätige Intelligenz sind so zu erziehen, daß sie in den Betrieben die imperialistischen Agenten und alle anderen Feinde unseres friedlichen Aufbaus auffinden und unschädlich machen. Der Schutz der Errungenschaften, die sich die Werktätigen in der DDR erkämpft haben, ist jedem ehrlichen Bürger als höchste Ehrenpflicht zum Bewußtsein zu bringen.

Walter Bahra (Psr)

Unseren besten Dank für die Hilfe

Nach Beendigung unseres Berufspraktikums möchten wir von dieser Stelle aus einmal kurz unsere Eindrücke über die Aufnahme und Unterstützung durch die einzelnen Kollegen während unserer Tätigkeit im Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ wiedergeben.

Wir waren mit der Aufgabe betraut, unsere auf der Finanzschule gewonnenen theoretischen Erkenntnisse in der Praxis zu überprüfen und konnten diese Aufgabe dank der guten Unterstützung seitens der Kollegen in den von uns besuchten Abteilungen weitgehendst erfüllen.

Besonderen Dank möchten wir dem Kollegen Barthelmeß und seinen

Mitarbeitern, die uns bei allen Schwierigkeiten auf Grund ihrer guten Berufserfahrungen hilfreich zur Seite standen, aussprechen. Ebenfalls gute Aufnahme und Unterstützung fanden wir in den übrigen Abteilungen des Rechnungswesens, insbesondere bei den Kollegen der Finanzbuchhaltung, der Rechnungsprüfung, der Anlagenbuchhaltung, der Materialbuchhaltung sowie bei dem Kollegen Kaumanns von der Abteilung Allgemeine Organisation.

Trotz aller guten Anleitung durch die leitenden Kollegen der einzelnen Abteilungen ist es notwendig, auf einen Mangel hinzuweisen. Nach unserer Meinung war die Anleitung und Organisation unseres Praktikums durch die Abteilung AL anfangs noch ungenügend entwickelt. Wir möchten daher der Abteilung AL empfehlen, in Zukunft besser an die Organisation und Vorbereitung derartiger Aufgaben heranzugehen. Dennoch danken wir auch diesen Kollegen für ihre Mühe, insbesondere der Kollegin Sohns, durch deren Unterstützung es uns möglich war, in einer sehr guten Werkbegehung den gesamten Betrieb kennenzulernen.

Abschließend ist zu bemerken, daß wir in diesem Praktikum wertvolle Erkenntnisse gewonnen haben, die uns helfen werden, die uns gestellten Aufgaben in unserer späteren praktischen Tätigkeit zu meistern. Wir würden uns freuen, wenn wir gerade vom TRO einige junge Kollegen bei späteren Lehrgängen an unserer Schule begrüßen könnten. In diesem Sinne verabschieden wir uns von allen Kollegen und wünschen ihnen bei ihrer weiteren Arbeit viel Erfolg.

Dieter Suhr, Manfred Petzold
Fachschule
für Finanzwirtschaft, Gotha

An unsere Skatbrüder

Kollegen, hört zu, ich muß euch was sagen:
Mir kann so etwas gar nicht behagen,
wenn wir hier nicht stoppen gibt's 'ne Epidemie,
Skat wird gespielt, ob spät oder früh.
Nicht nur in den Pausen in fröhlicher Runde,
nein, sogar während der Arbeit zu mancher Stunde,
da sitzen Kollegen ganz besessen,
um 'nen anständigen Skat zu dreschen.
Auch im Speisesaal hab ich's öfter gesehen,
daß Skatbrüder Kollegen beim Essen ließen stehen.
Kollegen, ich will euch einmal ernstlich fragen:
Sollten wir hier nicht unsere Meinung sagen?
Wir sind doch im Betrieb zum Arbeiten hier,
Skat spielen wir zu Hause oder beim Bier,
auch in den Pausen ist es besser, zu ruhn,
die paar Minuten kann man was Besseres tun.
Ich selber spiele auch gerne Skat,
doch, Skatbrüder, hört bitte meinen Rat:
Drei oder vier Kollegen, das ist egal,
die treffen sich jede Woche einmal
abends zu Hause, das ist dann sehr schön,
und spielen mal bei dem und mal bei dem.
Skat spielen im Betrieb schafft Ärger und Verdruß,
drum laßt's lieber sein und macht damit Schluß,
sonst geht's euch wie denen in Mw 3,
und ihr holt euch eure Entlassung dabei.

Hoffmann

Kritische Betrachtung der Aktivistenvorschläge

Die Auswertung der Vorschläge ergab einige nicht zu übersehende Fehler, die bei späteren Auszeichnungen unbedingt vermieden werden müssen. Die Mehrzahl der eingereichten Vorschläge läßt klar erkennen, daß sie von den Unterzeichneten subjektiv beurteilt worden sind. Es fehlte anscheinend eine kämpferische Diskussion an Stelle der Freundschaftspolitik. Die Diskussionen mit den AGL- und Wirtschaftsfunktionären bei der Auswertung bewiesen der Kommission das eben Gesagte. Ein großer Teil der Vorschläge war von den Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionären unterschrieben und wurde dann vor der Kommission von diesen **trotz ihrer Unterschrift abgelehnt**, so daß der Eindruck entstand, daß man die Verantwortung der Kommission überlassen wollte, um dann sagen zu können, „wir haben ja unterschrieben, aber die Kommission hat abgelehnt.“

Bei vielen Funktionären des Betriebes ist keine Klarheit vorhanden, was eine aktivistische Leistung ist. Es wird anscheinend vorgeschlagen in der Hoffnung, daß der eine oder der andere doch ausgezeichnet wird. So wurden also auch zwangsläufig von der Kommission Entscheidungen getroffen, die den tatsächlichen Leistungen vielleicht entgegenstehen, ohne daß die Kommission die Möglichkeit einer realen Entscheidung hatte. Ein Teil der Vorschläge mußte zurückgegeben werden, da sie unvollständig waren. Ein großer Teil der Vorschläge war nur eine Arbeitsplatzanalyse.

Die Kommission ist sich darüber klar, daß es in einigen Abteilungen schwierig ist, eine aktivistische Leistung nachzuweisen. Trotzdem ergab die Diskussion in einigen Fällen ein wesentlich günstigeres Bild, als der Vorschlag enthielt.

Vorbildliche Vorschläge, die klar und eindeutig die aktivistischen Leistungen erkennen ließen, kamen nur von Wzb, von EK und von ZP. „Schöne Formulierungen“, ohne daß eine aktivistische Leistung vorhanden war, lagen mehrere vor. **Diese Schönfärberei sollte in Zukunft unterbleiben.** Weiter wurde festgestellt, daß Vorschläge für Wirtschaftsfunktionäre „wundervoll formuliert“ waren. Es lagen sogar Romane vor, die zurückgegeben wurden, weil sie unsachlich waren, während Vorschläge für Arbeiter, die von den gleichen Funktionären unterschrieben waren, ausgesprochen schlecht formuliert wurden. In einem Fall lag ein Vorschlag vor, durch den der Kollege vor der Kommission durch die unglückliche Formulierung lächerlich gemacht wurde, obwohl er es nicht verdient hatte. Nicht jeder Kumpel an der Werkbank ist in der Lage, gut und richtig zu schreiben. Hier hätten die Funktionäre genauso die Formulierung mit dem Kollegen zusammen vornehmen sollen, wie sie es bei anderen Vorschlägen wahrscheinlich auch getan

haben, um die wirklichen Leistungen klar erkennen zu lassen und nicht rein formal die Vorschläge zu unterschreiben. Unsere Kollegen Arbeiter haben das Recht, mit dem gleichen Maßstab gemessen zu werden, statt sie zu mißachten, wie es hier zum Ausdruck kam.

Ein weiterer Vorschlag sagte auch, daß der Kollege Brigadier sei, obwohl einigen Kommissionsmitgliedern bekannt war, daß er diese Funktion schon seit etwa 6 Monaten nicht mehr ausübt und durch einen fortschrittlicheren Kollegen ersetzt wurde. Der Bereichsleiter erklärte dazu vor der Kommission, daß der Kollege außerdem schon zwei Verwarnungen bekommen habe **und er den Vorschlag auch ablehnen müßte, obwohl er ihn unterschrieben hatte.** Er erklärte, die ihm vorgelegten Vor-

schläge aus Zeitmangel nicht gelesen zu haben und sie nur kurz nach Feierabend unterzeichnet zu haben. (Welcher Bereichsleiter? Die Red.)

Die Kommission stellt sich aber die Stellungnahme eines Wirtschaftsfunktionärs anders vor. Bei einigen Vorschlägen lag die herausgestellte Leistung durchaus im Arbeitsgebiet des Vorgeschlagenen, dies war besonders bei Kollegen aus der Verwaltung und bei Wirtschaftsfunktionären des Betriebes der Fall. Die Kommission stellt mit Bedauern fest, daß so wenig Kolleginnen mit „wirklichen Leistungen“ zum Vorschlag kamen. Wird die Arbeit von Kolleginnen so gering eingeschätzt? Die Kommission schlägt vor, wenn in Zukunft Vorschläge in gleicher Form vorgelegt werden, in einer kurzen Versammlung der betreffenden Abteilung diese zur Diskussion zu stellen, um zu erreichen, daß die Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre zu einer kämpferischen Diskussion gezwungen werden, um endlich nur diejenigen auszuzeichnen, die es auf Grund ihrer Leistungen verdient haben.



Nur die vereint kämpfende Arbeiterklasse wird den Sieg davontragen

Der Kommission sind Fälle bekannt geworden, in denen Kollegen nicht zur Auszeichnung vorgeschlagen wurden, obwohl von ihnen aktivistische Leistungen bekannt sind. In einem Fall hat die Kommission diesen aufgegriffen und die Funktionäre um ihre Stellungnahme gebeten. Sie sahen sofort selbstkritisch ihre Fehler ein und legten den Vorschlag

im Betrieb gibt, die der BGL vielleicht noch nicht bekannt sind, daher schlägt die Kommission der BGL vor, mit ihnen wegen der Übernahme von Funktionen zu sprechen.

Die Kommission hat bei der Beurteilung der Vorschläge besonderen Wert auf die Heranbildung von Nachwuchskräften gelegt. Vermiss wurde aber die regelrechte Patenschaft in einem Vertrag, um damit dem Betrieb nachweisbar wertvollen Nachwuchs zu schaffen. Hier sei besonders der Transformatorenbau genannt. Von den Kollegen Meistern und Betriebsingenieuren könnte in diesen Fällen gemeinsam mit den besten Facharbeitern sehr viel getan werden, um für spätere Termine auch nachweisbare Leistungen aufzuweisen.

Die Qualifizierung aus Eigeninitiative wurde auch als aktivistische Leistung anerkannt. In einem Falle hat sich ein Kollege vom ungelerten landwirtschaftlichen Arbeiter über Schlosser zum Schlosser in Gruppe V in zwei Jahren qualifiziert.

Die Kommission stellt einstimmig fest, daß die Auswertung in sachlicher und kämpferischer Diskussion erfolgt.

Beispiele folgen im nächsten „Transformator“.

Die Mitglieder der Kommission:

gez. Strauch / Tl., Marquardt,
Schmidt, Hexamer, Hoffmann,
Mackebrandt, Preiß, Rauhe,
Wächter, Püschel

Unser Sportbericht

Hier sprechen unsere Kanuten

Heute lassen wir Kanuten wieder einmal etwas von uns hören. Bei uns ist im Augenblick nicht alles so, wie es sein sollte und könnte. Es müßten sich mehr Kollegen für unseren schönen Sport interessieren und sich nicht von einigen böartigen Miesmachern die Lust nehmen lassen.

Unsere Sektion ist durch den dauernden Wechsel der Sektionsleitung tatsächlich herabgewirtschaftet worden. Aber zur Kenntnismahme an alle Kollegen und vor allem an alle ehe-

Die BGL beschloß am 29. September 1953 einstimmig, die Provokateure Karl-Heinz Meinhardt, Gerhard Süß und Gerhard Kubyka aus dem FDGB auszuschließen.

maligen Sportfreunde, die heute leider mit allerhand Mitteln versuchen, unsere Sektion schlechtzumachen:

„Wir bestehen weiter.“

Leider geht es zum Winter, und wir haben nicht mehr viel Gelegenheit, alle Zweifler von einer guten Arbeit unserer Sektion zu überzeugen. Liebe Kollegen, liebe Sportfreunde! Wir dürfen uns durch den nahenden Winter nicht dazu verleiten lassen, die Boote in die Ecke zu stellen und unseren Sport für ein halbes Jahr zu vergessen, sondern wir müssen uns neues Bootsmaterial beschaffen. Wir haben auch hier mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen. Jede Unterstützung wurde uns bisher zwar zugesagt, aber wenig ist uns wirklich geholfen worden. Das einzige, was wir im letzten halben Jahr zu

verzeichnen hatten, ist der Kauf eines Rennkajaks K1. Wir sind unserer BSG dafür sehr dankbar, aber da wir außer den Privatbooten nur noch zwei Wanderboote besitzen, brauchen wir dringend weiteres Bootsmaterial. Für Oktober hat man uns einen Rennzweier zugesagt, aber in dieser Saison können wir dann nicht mehr viel fahren.

Doch nun zum Kernpunkt unserer Sektionskrise, dem Interessentenkreis. Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, die Lust zum Wassersport haben, kommt zu uns, sprecht mit uns über eure Wünsche, helft uns, eine neue Gemeinschaft im Wasserwandern sowie im Rennsport aufzubauen. Einen Einblick in die landschaftlichen Reize einer Wasserwanderfahrt vermittelt euch untenstehendes Bild aus dem Spreewald.

Wanderpreis der Sektion Kegeln

Nach alter Tradition der Sportkegler fand am 9. und 16. September 1953 der erste Start zum Wanderpreis der Sektion Kegeln statt. Die Bedingung war 300 Kugeln in zwei Läufen mit Zwangsaufsatz.

Am 9. September konnte sich Sportfreund Lolk im ersten Lauf an die Spitze setzen. Er erzielte bei 150 Kugeln 1073 Holz. Es folgten Sportfreund Richter mit 1057 und an dritter Stelle Sportfreund Semmler mit 1055 Holz. Alle anderen Sportfreunde konnten den Durchschnitt nicht erreichen. Einen ganz schwarzen Tag hatte Sportfreund Hoffmann. Mit minus 59 Holz lag er an 16. Stelle.

Also, liebe Sportfreunde, und alle, die es werden wollen, gehen wir an die Arbeit, damit im nächsten Jahr der Wassersport für alle Sportfreunde zur schönsten Freizeitgestaltung wird. Für die Auserwählten: „Auf zu künftigen Regattasiegen, dem Kernpunkt unserer Arbeit!“

Für alle Sektionsmitglieder ist der Arbeitsplan verbindlich.

Wir treffen uns an jedem ersten Freitag im Monat um 18.30 Uhr im Bootshaus Weißkopfstraße 15 (Fahrgelegenheit: Straßenbahn Linien 82, 83, 87 und 95 bis Pionierrepublik „Ernst Thälmann“).

Für den Arbeitsdienst im Bootshaus ist der erste und letzte Mittwoch im Monat vorgesehen. An diesen Arbeitstagen wollen wir uns während des Winters drei neue Wanderboote bauen. Nähere Auskunft für alle interessierten Kollegen erteilen die Sportfreunde:

Werner Meews, Abt. Versandlager,
Roman Günter, Abt. Tft,
Erich Bock, Abt. ESK.

Werner Wewes, VL, Org.-Leiter
der Sektion Kanu



Unsere Kanuten im Spreewald

Sportfreund Lolk startete am selben Tag gleich zum zweiten Lauf, da er am 16. September durch Urlaub verhindert sein würde. Gesamtergebnis bei 300 Kugeln: 2117 Holz.

Am 16. September erfolgte der zweite Start für alle anderen Sportfreunde. Wir alle fragten uns: Wird es noch jemand schaffen?

Jeder gab sich die größte Mühe, aber nur einzelne konnten ihren Platz verbessern. Sportfreund Schmidt hatte schon 12 Holz plus, aber ein Fehlwurf begrub seine Aussichten auf Sieg. Auch Sportfreund Doberschütz hatte einen schlechten Tag. Jetzt startete Sportfreund Richter. Unser Paul hatte eine ganz große Form, und mit 15 plus konnte er den zweiten Lauf beenden. Sportfreund Semmler dagegen konnte sein erstes Resultat nicht wiederholen, und mit 17 minus beendete er den zweiten Lauf. Sportfreund Richter konnte mit einem Gesamtergebnis von 2122 Holz den Wanderpreis für ein halbes Jahr in Empfang nehmen.

Bravo, lieber Paul! Das war eine Überraschung. Da sollte sich die Jugend ein Beispiel nehmen.

Ergebnis:

	Holz
1. Paul Richter	2122
2. Kurt Lolk	2117
3. Karl Semmler	2088
4. Paul Schmidt	2083
5. Herbert Doberschütz	2065

Sport frei!

Karl Hoffmann

Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Walter Bahra. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der DDR. Druck: „Tribüne“, Hauptwerk, Berlin-Treptow